

# Evangelische Kirchengemeinden Leun und Tiefenbach

Pfarrgasse 11  
35638 Leun  
☎ 06473 / 1250  
leun@ekir.de  
tiefenbach@ekir.de



www.evangelische-kirchengemeinde-leun.de

Ihre Kirchengemeinde im Internet

- Aktuelle Infos -
- Predigten -
- Orgelmusik -
- Newsletter -



## **Predigt am letzten Sonntag nach Epiphania, 30.01.2022, zum Predigttext aus 2. Mose 34,29-35**

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

ich erinnere mich gut an unsere Reise nach Israel in den 80er Jahren. Mit einer Gruppe junger Leute hatten wir eine 14tägige Rundreise durchs Land unternommen und einige von uns hängten noch eine Woche Badeurlaub in Eilat am Roten Meer an. Mit einigen aus dieser Gruppe wiederum fuhr ich von dort in einer abenteuerlichen Taxifahrt auf die Sinaihalbinsel zum Katharinenkloster am Fuß des Moseberges. Der Berg Sinai, an dem sich Gott seinem Volk offenbarte und ihnen die Gebote gab. Wir legten zu Fuß die etwa 700 Höhenmeter vom Kloster bis auf den fast 2300 Meter hohen Gipfel noch bei Tageslicht zurück. Ein beschwerlicher Weg in der Höhenluft, bei großer Hitze, über Fels und Geröll.

Wie wird es Mose ergangen sein, der kurz hintereinander den Berg zweimal besteigen musste. Gott hatte ihm dort, auf dem Berg, die Gesetzestafeln mit den Geboten gegeben. Das Volk am Fuß des Berges aber hatte sich, weil Mose solange ausblieb, einen eigenen Gott geschaffen, ein Götzenbild aus Gold, ein goldenes Kalb. Als Mose schließlich vom Berg herabkam zerschmiss er aus Zorn über den Abfall des Volkes die Gesetzestafeln. Ein zweites Mal musste er auf den Berg, um jetzt Gott für sein Volk um Gnade zu bitten.

Ein geschichtsträchtiger Ort also, den wir hier im Schweiß unseres Angesichts bestiegen. Doch es sollte sich lohnen. Wir waren gekommen, um früh am Morgen des nächsten Tages den Sonnenaufgang zu bewundern. Doch viel eindrücklicher ist mir die Nacht in Erinnerung geblieben. Frei von jeglichem Dunst und Staub, ohne Licht- und Luftverschmutzung tat sich über uns ein sternklarer Nachthimmel auf. Nie wieder habe ich so viele Sterne in strahlend, glänzender Klarheit gesehen, so viele Sternschnuppen gezählt. Ein unbeschreiblicher Sternenglanz aus den unendlichen Weiten des Weltalls. Ein erhebendes Gefühl, das mich aber gleichzeitig auch demütig staunen ließ über die Größe Gottes, der dies alles erschaffen hat und mich dennoch beim Namen kennt, wo ich mich doch gerade kleiner fühlte als die Staub- und Sandkörner unter meinem Schlafsack.

Und dann am Morgen der Sonnenaufgang. Die im Sternenlicht in Schatten getauchte Bergwelt der Sinaiwüste und die tags zuvor im gleißenden Sonnenlicht verblässende und farblose Welt, tauchte nun für wenige Minuten in ein Spiel der Farben, bis bald die Sonne mit ihrem hellen Licht die Konturen der Landschaft wieder ineinander fließen ließ.

Weit erhebender muss die Erfahrung des Mose auf dem Berg Gottes gewesen sein. 40 Tage und Nächte war er beim zweiten Mal dort oben, und Gott redete mit ihm! Unglaublich! Aber, so frage ich mich, was ist in ihn gefahren. Gott gab ihm die Gebote, von eigener Hand auf Steintafeln geschrieben. Er erklärte sie ihm und berief Moses Volk, zu seinem Volk. Dann zum zweiten Mal, nach dem Gott Mose versichert hatte, er werde das Volk nicht verstoßen, lässt Gott mit sich reden, gibt eine zweite Chance. Mose muss überglücklich und überwältigt gewesen sein. Was also ist in ihn gefahren jetzt Gott auch noch zu bitten: „Lass mich deine Herrlichkeit sehen“. Mose will Gott von Angesicht zu Angesicht sehen. „Du kannst mein Angesicht nicht sehen, denn kein Mensch wird das überleben.“ So die Antwort Gottes. Und doch geht er auf den Wunsch des Mose ein. In einer Felspalte geschützt, bedeckt von der Hand Gottes, so wird Gott an Mose vorbeigehen und dann „darfst du hinter mir her sehen; aber mein

Angesicht kann man nicht sehen.“ Gott ist so unendlich groß, überwältigend. Ihn zu sehen ist lebensgefährlich. Schon der direkte Blick in die Sonne kann einen erblinden lassen. Aber Gott ins Gesicht zu sehen ist tödlich. Erstaunlich trotz allem: Gott ist nicht unnahbar. Immerhin lässt er mit sich reden. Ja, tagelang sind Mose und Gott schließlich im Gespräch. Auch der besondere Wunsch Moses wird gehört und Gott lässt sich darauf ein. Zu Moses Schutz allerdings in eingeschränkter Form.

Trotz des Schutzes, den Mose bekommt, färbt etwas auf ihn ab, geht etwas vom Licht, vom Glanz Gottes auf ihn über. Das erkennen alle, die Mose begegnen, als er zu seinen Leuten zurückkehrt. Und an dieser Stelle, liebe Gemeinde, setzt der Bericht aus dem 2. Mosebuch Kapitel 34 ein, der heute als Predigttext vorgeschlagen ist:

*29 Als nun Mose vom Berge Sinai herabstieg, hatte er die zwei Tafeln des Gesetzes in seiner Hand und wusste nicht, dass die Haut seines Angesichts glänzte, weil er mit Gott geredet hatte.*

*30 Als aber Aaron und ganz Israel sahen, dass die Haut seines Angesichts glänzte, fürchteten sie sich, ihm zu nahen.*

*31 Da rief sie Mose und sie wandten sich wieder zu ihm, Aaron und alle Obersten der Gemeinde, und er redete mit ihnen.*

*32 Danach nahen sich ihm auch alle Israeliten. Und er gebot ihnen alles, was der HERR mit ihm geredet hatte auf dem Berge Sinai.*

*33 Und als er dies alles mit ihnen geredet hatte, legte er eine Decke auf sein Angesicht.*

*34 Und wenn er hineinging vor den HERRN, mit ihm zu reden, tat er die Decke ab, bis er wieder herausging. Und wenn er herauskam und zu den Israeliten redete, was ihm geboten war,*

*35 sahen die Israeliten, wie die Haut seines Angesichts glänzte. Dann tat er die Decke auf sein Angesicht, bis er wieder hineinging, mit ihm zu reden.*

Wir kennen das aus anderen Zusammenhängen. Wir reden von strahlenden Gesichtern oder glänzenden Augen, wenn sich die Freude, das Glück in den Gesichtern und Augen von Menschen spiegelt. Wir sagen, jemand hat eine gewisse Ausstrahlung, wenn dieser Mensch eine besondere Wirkung auf andere hat. Mose hatte solch eine besondere Ausstrahlung, so dass seine Leute sich nur noch wundern konnten, sogar Angst hatten. Mose als Abglanz der Herrlichkeit Gottes und schon konnten die Menschen ihm kaum noch ins Gesicht sehen. Die Begegnung mit Gott hinterlässt Spuren im Gesicht Moses. Hinterlässt Spuren auf dem Weg durch die Wüste in das gelobte Land. Denn die Menschen spüren, dass die Begegnung mit dem ehrfurchtgebietenden Gott überwältigt, beeindruckt, in seiner Herrlichkeit kaum auszuhalten ist. Darum, bitte diesem Gott doch nicht zu nahe kommen. Decke drüber, sonst ist sein Glanz, seine Herrlichkeit und Größe gar nicht auszuhalten, zum Fürchten.

Haben die Menschen sich auch daher immer wieder von Gott abgewandt, seine Gebote vergessen, seine Wege verlassen. Zu groß, zu blendend, zu unnahbar und erhaben erschien ihnen ihr Gott. Lieber wollten sie es handgreiflich, anschaubar, goldglänzend, aber nicht tödlich strahlend, wie eben das goldene Götzenbild, das sie sich schon in der Wüste gemacht hatten.

Dabei wird doch in der Begegnung des Mose mit Gott deutlich: Dieser Gott lässt mit sich reden. Er ist nachsichtig und gnädig. Er hält seine Hand über Mose, damit ihm kein Schaden entsteht. Er hält an der Berufung und Erwählung seines Volkes fest, sucht seine Nähe, die er doch gar nicht nötig hätte. Er legt die Menschen nicht fest auf das, was Gestern war, sondern schenkt immer wieder einen Neuanfang. Er zeigt durch Feuerschein und Wolke einen gangbaren Weg. „Siehe, mein Engel soll vor dir hergehen,“ so sagt er zu Mose auf dem Berg und „ich will vor deinem Angesicht all meine Güte vorübergehen lassen und will vor dir kundtun den Namen des HERRN: Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich.“ Güte, Gnade und Erbarmen, das sind die Namen Gottes, die er seinem Volk mitteilen lässt. --

Mose will Gott sehen. Warum eigentlich? Vielleicht will er Gott besser und näher kennenlernen, ihn verstehen, ihn mit seinem Verstand erfassen, denn da sind Zweifel und Fragen und schließlich will er sich selbst und das ganze Volk Israel weiterhin ihm anvertrauen. Verständlich also, oder?

Seltsam, ich habe diesen Wunsch nie verspürt, Gott sehen zu wollen. Nicht in diesem Leben. Mir reicht es bereits den leuchtenden Sternenhimmel zu betrachten oder einen glühenden Sonnenaufgang, wie damals auf dem Sinai. Oder auch die verschneite Bergwelt im Winterurlaub oder den farbenfrohen

Eichelhäher am Vogelhäuschen. Ich erkenne und bestaune die Größe des Schöpfers und freue mich über das Wunder des Lebens.

Ich glaube, das dieser Wunsch nicht da ist, liegt auch daran, dass der große Gott und Schöpfer des Universums, der unfassbare, geheimnisvolle und Ehrfurcht gebietende Gott sich mir, uns allen, auf andere Weise bekannt gemacht hat. Er hat sein menschliches Gesicht, seine liebende Nähe gezeigt. Der für mich tödliche Glanz seiner Herrlichkeit ist zum Licht für die Welt geworden, zum Lebenslicht – durch das Kind in der Krippe: Jesus Christus. Ein Konfirmand hat es einmal auf den Punkt gebracht als er sagte: „Jesus ist Gott so, dass die Menschen ihn ertragen können.“ Neben dem Gott am Sinai, der seinen Menschen unfassbar erscheint, lässt sich Gott auf ganz neue Weise ent-decken. In Jesus ist Gottes Angesicht ganz aufgedeckt und wir können Gott selbst durch ihn in die Augen schauen.

Wenn schon Mose, der nur hinter Gott herschauen durfte, unübersehbare Spuren des Glanzes Gottes in seinem Gesicht trug, wie viel mehr eigentlich wir, die wir in Jesus Gott direkt sehen dürfen?

„Die Christen müssten mir erlöster aussehen“ bemängelte einmal Friedrich Nietzsche. Hinter dieser Kritik steckt wohl die berechnete Vermutung: Menschen, die einen begründeten inneren Kompass, einen hoffnungsvollen und getrosten Glauben haben, die einen Sinn in ihrem Leben sehen, solchen Menschen müsste das doch ins Gesicht geschrieben sein. Wer innerlich erfüllt ist von Zufriedenheit und Freude über das Erlöst-sein aus all den Verwicklungen des Lebens, der an Erlösung glaubt über dieses Leben hinaus, der oder die sollte doch auch äußerlich etwas davon sichtbar für andere ausstrahlen.

Ja, ich kenne eine ganze Reihe Menschen, die ohne Frage erlöst aussahen. Günter zum Beispiel, den eine Frau auf der Straße fragte: „Warum eigentlich sehen sie immer so freundlich und zufrieden aus, wenn ich sie sehe?“ Oder die alte Dame im Krankenhaus. Ich wusste, sie hatte nicht mehr lange zu leben und litt unter großen Schmerzen. Vor der Krankenzimmertür wappnete ich mich für eine schwierige Begegnung mit ihr. Und dann strahlten mir fröhliche Augen entgegen, als ich die Tür öffnete. Das Leben und die Schmerzen hatten das Gesicht gezeichnet, doch der klare Blick und die Lachfältchen um die Augen überstrahlten alles. „Ich bin getrost und im Frieden. Bald werde ich heimgehen und den Vater sehen.“ Das war der Grund für ihre Ausstrahlung. Den Vater sehen. Erlöst vor meinen Schöpfer treten. Dann wird die Decke von meinem Verstand abgenommen und ich werde ihn sehen und erkennen, wie er mich sieht und kennt. Ist das kein Grund schon heute über das ganze Gesicht zu strahlen, hat doch mein Leben einen Sinn, trotz aller Fragen und trotz aller Nöte und hat es doch ein Ziel, trotz aller Umwege, Sackgassen und trotz der steinigen Geröllpfade, wie sie auf den Berg Sinai führen und manchen anderen Berg, der meinen Lebensweg hindert.

Ich möchte gerne erlöster aussehen und weniger mit einem mürrischen oder sorgenvollen, vielleicht auch nur müden oder konzentrierten, aber wenig einladenden Gesicht durch die Welt laufen. Es soll keine aufgesetzte, unglaubwürdige und zur Schau getragene Fröhlichkeit sein, sondern aus der inneren Erkenntnis und dem festen Glauben: Der geheimnisvolle Schöpfer, der unfassbare Herrscher über alle Sterne und Universen, - von denen ich damals eine staunende Ahnung bekam unter dem Sternenhimmel über der Wüste - dem ist die kleine blaue Kugel im Weltall nicht gleichgültig, noch das Staubkorn Mensch mit seinem kleinen Leben. Der heller strahlt als alle Sonnen, der sendet ein Licht in die Welt, damit mein Dunkel hell wird und beugt sich zu mir mit seinem liebevollen Gesicht und sagt: mein Name ist Güte und Erbarmen. Ich bin mit dir, sei getrost, denn der von mir gesandte Erlöser, der Christus, ist längst da und sagt auch dir: Ich lebe und du sollst auch leben. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.

*Großer Gott, Du suchst trotz Deiner unbegreiflichen Herrlichkeit und Macht meine Nähe. Du wirst klein und gering in der Geburt Deines Sohnes, damit ich durch ihn schon hier und in Ewigkeit erlöst leben kann. So unaussprechlich groß ist Deine Liebe! Hilf mir in Deinem Licht zu leben und es ausstrahlen, damit auch andere Dich erkennen. Gib mir Deinen Heiligen Geist, damit ich zum Segen werde für die Welt. Amen.*